Nebraska Staats-Anzeiger.

Jahrgang 19. Lincoln, Neb., Donnerstag, 1. Dezember 1898 No. 28.

Nebr. Hist. Society 1153

Ausland-Depeschen.

Die Spanier nehmen die Bedingungen der Ver. Staaten an.

Dreyfus läßt von sich hören.

Der Picquart-Fall in der französischen Abgeordnetenkammer.

Deutschland.

Berlin, 29. Novbr.

Der Kaiser bemerkte bei seiner Rückkehr nach Potsdam zu den ihn begrüßenden Ministern, daß die Mittelmeerfrage zu einer Beunruhigung zur Zeit keinen Anlaß gebe.

In Berlin hatten alle öffentlichen und viele Privatgebäude geflaggt. Sehr bemerkt wurde, daß Probst Neuber von der St. Hedwigskirche angeordnet hatte, daß alle katholischen Kirchen die deutsche und päpstliche Flagge hißten und eine Viertelstunde die Glocken läuteten.

Mit der Rückkehr des Kaisers sind die inneren Zwistigkeiten anscheinend aus dem Wege geräumt. Ein gut unterrichteter Gewährsmann sagte: „Die Frage bezüglich des obersten Militärgerichtshofs ist geordnet, und mit der Lippe-Affaire wird bald dasselbe der Fall sein. Ich bin nur neugierig, worüber sich dann die berühmte Reichsverdrossenheit Luft machen wird."

Auch wird bekannt, daß dem Bundesrathe ein Antrag Sachsens vorliegt, wonach der Bundesrath sich in dem Lippe'schen Erbfolgestreite für zuständig erklären, aber gleichzeitig anerkennen soll, daß die Kinder des Graf-Regenten Ernst zur Lippe-Biesterfeld zur Erbfolge berechtigt sind. Wahrscheinlich wird auf dieser Basis eine Einigung erzielt werden.

Uebrigens haben sich sämmtliche Bundesfürsten darauf beschränkt, die Denkschrift des Graf-Regenten höflich zu beantworten.

Wie es heißt, ist zwischen dem Kaiser und der Mehrzahl der größeren Bundesfürsten in diesen Fragen eine Uebereinstimmung erzielt worden. Speziell sei betreffs der Lippe'schen Frage anerkannt worden, daß bei derselben die großen nationalen Gesichtspunkte den Ausschlag geben müßten und kleinere Meinungsverschiedenheiten zurückzutreten hätten.

Die „Deutsche Tageszeitung", das Hauptorgan der Agrarier, verlangt, daß Ausländer prinzipiell von den technischen Hochschulen ausgeschlossen werden sollen, weil sie dort nur zum wirthschaftlichen Kampfe gegen Deutschland ausgebildet würden. Darauf erwidert die „Vossische Zeitung": dann würden die Betreffenden nach England und den Ver. Staaten gehen, wo in dieser Beziehung auch etwas zu lernen möglich sei. Nicht durch derartige kleinliche Mittel, sondern nur durch Fleiß, Geschicklichkeit und Aneignung der erforderlichen Kenntnisse könne das industrielle Uebergewicht gesichert werden.

Die Meldung der Londoner „Daily Mail", daß zwischen England und den Dreibundmächten Verhandlungen bezüglich einer Allianz stattfänden, ist absolut unbegründet. Eine Allianz sei auch unnöthig, denn so oft es England schlecht geht, suche es sowieso eine Anlehnung an den Dreibund.

In Dresden ist der Rittmeister a. D. Heinrich Gabriel v. Schwerdtner, der früher im 1. Husaren-Regiment Dienst that, seit Juni 1885 jedoch aus dem Heeresverband entlassen ist und in Glauschnitz bei Königsbrück lebt, wegen schweren Sittlichkeitsverbrechens zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

Die „Hamburger Nachrichten" sprechen sich in einem „Vorwärts" überschriebenen Artikel energisch gegen die „Reichsverdrossenheit" aus und betonen, daß eine überseeische Expansion nothwendig sei. Die „Berliner Neuesten Nachrichten", ebenfalls ein Bismarck-Blatt, sagen, es sei ein sympathischer Zug, daß der erste Tag der erste Tag der Heimkehr des Kaisers zur Begegnung desselben mit drei süddeutschen Bundesfürsten geführt habe.

Die Eröffnung des Reichstages, deren Zeitpunkt in Folge der beständigen Aenderungen des kaiserlichen Reiseprogramms nicht feststand, soll jetzt definitiv am 6. Dezember stattfinden, doch werden vor Weihnachten nur neun Sitzungen gehalten werden.

Was die Vorlagen anbetrifft, die dem Reichstage zugehen werden, so ist eine der wichtigsten derselben das Gesetz, durch welches das im Jahre 1900 ablaufende Privilegium der Reichsbank verlängert werden soll. Das Gesetz erhöht das Grundkapital der Bank und verändert die Kontingentirung des Notenumlaufs, d. h. die Feststellung des Betrages, über welchen hinaus Noten ohne Baardeckung überhaupt nicht oder nicht ohne Versteuerung ausgegeben werden dürfen.

Aus dem Etat, der dem Reichstage zugehen wird, ist zu ersehen, daß die Formirung eines dritten bayrischen Armeekorps mit dem General-Kommando in Nürnberg geplant ist. Es ist im Allgemeinen nur eine Organisations-Maßregel, da die Truppen zu diesem neuen Korps schon vorhanden sind und nur die Stäbe neuformirt werden brauchen. Das Korps erhält auch ein Detachement reitender Jäger.

Berlin, 29. Novbr.

Die Geschenke des Sultans für den deutschen Kaiser sind in Deutschland eingetroffen. Ein großer Eisenbahnwaggon konnte sie kaum fassen. Außer Stickereien, Teppichen, Seidenwaaren, Bildern und anderen Kunstsachen, die der Sultan „seinem einzigen Freunde" zum Geschenk machte, befinden sich unter den Präsenten junge Federnbäume und Kaffeepflanzen, beladen mit Früchten, welche das Kaiserpaar in den Palast-Gärten in Konstantinopel bewunderte, und die im Einklang mit orientalischem Brauch sofort zum Geschenk gemacht wurden. Es wird veranschlagt, daß der Gesammtwerth der Geschenke dem Werth der Zivilliste des Kaisers für ein Jahr gleichkommt.

In Dresden ist der Rittmeister a. D. Heinrich Gabriel v. Schwerdtner, der in Glauschnitz bei Königsbrück lebt, wegen schweren Sittlichkeitsverbrechens zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

Die „Kölnische Zeitung," bestätigt das Gerücht, daß eine große deutsche Expedition bald unter dem Oberbefehl des bekannten Majors Wißmann nach dem Tschad-See aufbrechen werde. Es besteht die Absicht, das deutsche Gebiet bis nach diesem See hin auszudehnen.

Das Oberverwaltungs-Gericht hat, entgegen der Entscheidung der unteren Instanz, die Klage der Getreidehändler gegen die ministerielle Verfügung abgewiesen, welche die geschäftlichen Versammlungen der Getreidehändler im Feen-Palast auflöste.

Kürzliche Enthüllungen haben ergeben, daß das große Gefängniß in Plötzensee bei Berlin ein wahres Paradies für bemittelte Sträflinge geworden ist. Die Wächter spielten mit ihren Pflegebefohlenen, die schlauer Weise stets Geld verloren, Karten. Briefe, die Geld enthielten, wurden regelmäßig für die Gefangenen durchgeschmuggelt, wofür dann Eßwaaren und Tabak gekauft wurde. Zuweilen wurde Gefangenen gestattet, in die Stadt zu gehen. Die korrupten Wärter werden jetzt prozessirt. Einer derselben, Otto Herman, ist schon zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt worden.

Die Palästina-Fahrt des deutschen Kaiser-Paares hat offenbar eine ungewöhnliche Thätigkeit in anarchistischen Kreisen hervorgerufen. Sobald sich der Kaiser wieder auf deutschem Boden befand, sah man sich veranlaßt, eine große Anzahl Anarchisten in verschiedenen Theilen des Großherzogthums Baden zu verhaften, besonders in Karlsruhe, Baden-Baden und Konstanz. Einer dieser, ein Mann Namens Kasimir Kowalski, war aus der Schweiz herübergekommen, und die Schweizer Polizei hatte ihn im Voraus angekündigt und ihn als besonders gefährlich bezeichnet. Man verhaftete ihn unweit einer Stelle, wo der Kaiser vorbeikommen sollte. Auch wurde in Frankfurt a. M. eine Anzahl versammelter Anarchisten überrascht und sämmtlich in Haft genommen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. Novbr.

Das fünfzigjährige Regierungs-Jubiläum des Kaisers Franz Joseph, dessen Feier so großartig geplant war und das nun unter so unerfreulichen Umständen stattfindet, kommt doch wenigstens einer Klasse österreichischer Staatsbürger zu Gute: der Kaiser hat angeordnet, daß alle wegen Desertion und wegen Flucht vor der Gestellung zum Dienst in der k. und k. Armee und Marine in Strafhaft befindlichen „Drückeberger" an dem Tage der 50jährigen Regierungsdauer des Kaisers begnadigt und auf freien Fuß gesetzt werden sollen.

Die Mitglieder des Wiener Gemeinderaths, welche der Fortschrittspartei und der deutsch-nationalen Partei angehören, haben beschlossen, einen persönlichen Verkehr mit dem Bürgermeister Dr. Lueger zu vermeiden.

Aus Bern sind auf Anordnung der Kantonalregierung zwei österreichische Anarchisten Namens Wolf und Harrich ausgewiesen worden.

Rußland.

Petersburg, 29. Novbr.

Bei Kineßma schlug auf der Wolga eine mit Arbeitern gefüllte Fähre um. 29 Leute ertranken.

Japan.

Port Townsend, 29. Novbr.

Der hier von Japan angekommene Dampfer „Glenogle" hatte eine sehr stürmische Ueberfahrt.

In Japan, so meldet er, bereitet man sich auf einen Kampf mit Rußland in Korea vor.

Die Kaiserin-Regentin von China hat den Prinzen Tsai Chi und Tsai Lien das Schwert „ShangFang" übertragen, was bedeutet, daß sie nach eigenem Ermessen selbst die höchsten Würdenträger hinrichten lassen dürfen, die ihnen verdächtig erscheinen. Eine ähnliche Uebertragung einer diktatorischen Macht ist während der jetzigen Dynastie nur einmal vorgekommen.

Die japanische Regierung hat bei der englischen Firma Vicker's Söhne und Maxim wiederum ein gewaltiges Schlachtschiff 1. Kl. von 15,000 Tons Deplacement bestellt.

Cuba.

Havana, 29. Novbr.

Der Rücktritt Blanco's hat die hier herrschende Verwirrung nur noch vermehrt.

Bis zum 10. Dezember werden 15,000 spanische Truppen eingeschifft sein.

Von einzelnen Punkten der Provinz Santa Clara wird gemeldet, daß die Insurgenten nicht gewillt sind, ihre Waffen niederzulegen.

Griechenland.

Petras, 29. Novbr.

Gestern Abend 9:40 fand hier ein heftiges Erdbeben statt, welches unter den Einwohnern eine große Panik hervorrief. Um 10:20 ereignete sich ein zweiter Stoß. Unfälle sind bis jetzt nicht gemeldet.

Inland-Depeschen.

Ein Pariser Blatt thut Uncle Sam Unrecht.

Schneestürme und Betriebsstörungen im Osten.

Schreckliche Verwüstung an der atlantischen Küste.

In Erwartung.

Washington, D. C., 29. Novbr.

Bis 11½ Uhr lief im Staatsamt keine Nachricht von Paris ein über das Ergebniß der Sitzung der Friedens-Commissare.

Man ist hier ärgerlich über die ungerechte Behauptung eines Pariser Blattes, daß die Ver. Staaten ihre Forderungen wiederum erweitert hätten und nun auch die Sulu-Inseln forderten.

Nach amtlicher Erklärung wurden jene Inseln von vornherein als zum Philippinen-System gehörig betrachtet und sofort in die ursprüngliche Forderung eingeschlossen.

Schneesturm im Osten.

New York, 29. Novbr.

Der von Boston um 6 Uhr gestern Abend fällige Zug der New York, New Haven & Hartford Bahn langte mit 25 Stunden Verspätung an in Folge des Schneesturmes, der den Betrieb brachlegte. Die Passagiere hatten vor Hunger und Kälte arg gelitten.

Die Ocean-Schifffahrt wurde vielfach gestört. Alle Dampfer haben Verspätung. Bei Barkers Bluff, L. J., strandete ein kleiner Schuner.

Schreckliche Verwüstung.

Boston, Mass., 29. Novbr.

Erst bei Tagesanbruch wurde man die schreckliche Verwüstung gewahr, welche der Sturm im Hafen und der Umgegend angerichtet hatte. Seit 1852 hat kein Sturm mehr so schlimm gehaust, wie der gestrige. Wo man hinsieht, erblickt man gestrandete Fahrzeuge, etwa 35 an der Zahl. Die See geht immer noch hoch und erschwert das Rettungswerk ungemein und es mag mehrere Tage dauern, bis man alle Leichen geborgen hat, so daß man einen annähernd richtigen Ueberschlag über den Verlust an Menschenleben machen kann. Bei Hull Beach wo zwei Barken und zwei Schuners strandeten, konnte man genau mehr als ein Dutzend Leichen in der Brandung erblicken, doch war eine Bergung unmöglich. Die Todtenliste stellt sich soweit wie folgt:

Vom Schuner „Calvin F. Baker", nahe Boston Light gestrandet, ertranken 3 Matrosen und der Steward, Namen unbekannt.

Vom Schuner „Abel C. Babcock", gescheitert bei Hull Beach, die ganze Bemannung von 9 Mann, Namen unbekannt.

Vom Schuner „Samuel W. Tilton" gescheitert nahe der „Babcock", die ganze Bemannung, soviel man weiß, aus 4 Mann bestehend; Namen unbekannt.

Vom Schuner „Virginia", gestrandet nahe Thompson's Island, zwei Mann, der Capitän Stanley und der Matrose Freeman.

Von der Bark No. 4 bei Hull Beach gestrandet, die ganze 5 Mann zählende Besatzung.

Von einem unbekannten Schuner die ganze Besatzung.

Vom Schuner „Governor Ames" der Seemann Edward Proffet.

Folgende Fahrzeuge wurden total zerstört:

Der Schuner „Calvin F. Baker", von Philadelphia nach Boston.

Der Schuner „Abel C. Babcock", Philadelphia nach Boston.

Der Schuner „Samuel W. Tilton", von südlichen Häfen nach Boston.

Der Schuner „Virginia" von einem östlichen Hafen nach Boston.

Die Schuner „Watchman", von Calais, „Seraphine" von Parrsboro, und „Fred. M. Emerson" von Booth Bay Maine.

Der Schuner „G. H. Hopkins" von Boston.

Drei unbekannte Zweimaster, gestrandet bei Peddocks Island.

Der Schuner „Albert H. Harding", von Boston.

Drei kleine unbekannte Schuner, bei Moon Island gestrandet.

Der Schuner „James Webster", bei Süd Boston gestrandet.

Der Schuner „B. R. Woodside" von Norfolk nach Boston.

Der Schuner „Lucy Belle", von Sullivan, Me., nach Dorchester.

Der Dampfer „John J. Hill", von Hillsboro, N. S.

Zwei unbekannte Schuners bei den Commonwealth Docks gestrandet.

Ein unbekannter Schuner, bei Weymouth gestrandet.

Ein unbekannter Zweimaster, bei Harrison's Square gestrandet.

Der Wilson Dampfer „Ohio" von Hull, England, nach Boston, bei Spectacle Island gestrandet.

Gestrandet.

Savannah, Ga., 29. Novbr.

Der Bundes-Transportdampfer „Chester" mit dem 15. reg. Infanterie-Regiment an Bord, fuhr heute von hier nach Nuevitas, Cuba, ab. Vier Meilen von der Stadt entfernt begegnete das Fahrzeug dem Bundes-Transportdampfer „Manitoba". Dies letztere Fahrzeug verminderte seine Fahrgeschwindigkeit nicht und um eine Collision zu vermeiden, rannte die „Chester" auf den Strand. Man glaubt, daß das Schiff heute Nacht während der Fluth flott wird.

Inland-Depeschen.

Die Ausmusterung von 30,000 Mann beschlossen.

Furchtbare Sturmschäden an New England's Küsten.

Der Panama-Canal.

Militärisches.

Washington, D. C., 30. Novbr.

Sofort nach dem Friedensabschlusse werden ca. 30,000 Mann der Freiwilligen-Armee ausgemustert werden. Die Armee besteht zur Zeit aus 130,000 Mann, wovon 52,000 Reguläre.

Für Besatzungszwecke sind in Aussicht genommen: für die Philippinen 20,000, für Portorico 7000, für Cuba 30,000; es bleiben 20,000 für Grenz- und Garnisondienst im Inlande.

Eine Erhöhung des Soldes wird geplant und vom Kriegssekretär befürwortet. Die reguläre Armee soll 75,000 bis 100,000 Mann zählen und in den Colonieen eingeborene Truppen eingestellt werden.

Seekatastrophe.

Boston, Mass., 30. Novbr.

Eine Spezialdepesche an den „Herald" von North Puro meldet, daß der Dampfer „Portland" wegen dessen Sicherheit man so große Besorgniß hegte, am Sonntag Morgen um 10 Uhr auf der Höhe des Highland Leuchtthurmes scheiterte, und daß die ganze Besatzung und alle Passagiere nicht sehr weit vom Lande entfernt, umkamen.

Es wurden eine große Masse von Trümmern an den Strand gespült. Gestern Abend bei Eintritt der Dunkelheit hatte man bereits 34 Leichen geborgen. Eine Leiche war die einer Frau. Die Depesche an den „Herald" wurde per Spezialzug hierher gebracht, da die telegraphische Verbindung mit Cap Cod immer noch unterbrochen ist. Die Besatzung des unglücklichen Fahrzeuges betrug 48 Personen und die Zahl der Passagiere war 51.

Folgendes ist die Liste der Besatzung, soweit sie erlangt werden konnte:

Kapitän Hollis H. Blanchard, 1. Lootse, Lewis Strout; 2. Lootse, Lewis Nelson; „Purser", F. A. Ingrahan; Clerk, Horace Moore; Maat, Edward Deering; 2. Maat, John Milay; Quartiermeister, Ansel Dyer; Quartiermeister, F. Peterson; Wächter, R. Blake, T. Sewell, G. Whitten, Williams; 1. Ingenieur, Thomas Merrill; 2. Ingenieur, John Walton; 3. Ingenieur C. Verrill; Steward, A. B. Matthews; 2. Steward, Eben Heuston. Deckmannschaft: John Daley, George Migilvary, Arthur Sloan, James Davidson, Peter Collins, Morris Grahan, Cornelius O'Brien, D. Bruce, Matthew Barron, Richard Hartley, George C. Nepley, F. M. Leighton, Elektriker; J. A. Dillon, Oeler; J. Mineal, Oeler; H. Merriman, Heizer; T. E. Fennell, Heizer; H. Carter, Heizer; W. J. Doughty, Heizer; H. Rollison, Heizer; J. E. Mately, Heizer; W. B. Robichaw, Gepäckmeister. Aufwärter: Johnson, Arthur Johnson, Lee Forman, George Graham, Catlin, Samuel Smith, Latimer, Barber Comer. Aufwärterinnen: Frau Carrie M. Harris, Frau M. Berry.

Folgendes ist eine theilweise Liste der Passagiere:

O. Hooper; H. True Hooper; Asiah Frye; Frl. Ruth Frye; Frl. Maud Frye; Frl. Maud Symms; Frau Ezekiel Dennis; Frau Theodore Allen; Frl. Allen; Frl. Cole, von Springfield, Mass.; Frau Daniel Rounds; Fred Sherwood; Frl. Roß; Frl. Edna McCrillis; C. F. Wilson, von Bethel Me.; Hon. F. Dudley, von Boston; Frl. Sophie Holmes; Frl. Helen Langthorne; Frl. Emma L. Plimpton, von Charles River; C. W. Cole; M. L. Sewell, von Portland; Fred. Sherwood, von Portland; Charles H. Thompson; Frau Thompson und Kind, von Woodfords, Me.; Wm. Chase und Philip Chase, von Worcester; Frau Kate Coy, von East Boston; Arthur F. Heerson und Frau Heerson, von Chelsea, Mass.; Frl. A. Swift, von Portland; Harry Swift, 21 Marion Str., East Boston; Frau Cornelius N. Mitchell und Frl. Jennie Hoyt, von North Easton; Frau J. A. Correll, von Lowell; Frau Jennie Edmonds, Marion Str., East Boston; Frau Anne Rounds, von Portland; George B. Kennison, jr., von Boothbay, Me.; Perry Jackson, Frau und Kind, von South Portland, Me.; Frl. Burns; Charles Wiggin; H. C. Hutchinson; Frl. Hutchinson; Frau George C. Chickering, von Weymouth, Mass., und Schwester, Frau Wheeler, von S. Weymouth, Mass.; Fred. Stevens, von Portland; M. Pierre, von Portland; ein Kind von Charles H. Thompson, von Woodford, Me.

Der Dampfer „Portland" wurde in 1890 in Bath, Me., gebaut; er war ein Seitenraddampfer von 1317 Tonnen Tragkraft. Die Länge war 230 Fuß, die Mittelbreite 42 und die Tiefe 15 Fuß. Der Werth des Fahrzeuges war $250,000 und ist der Verlust vollständig durch Versicherung gedeckt.

Provincetown, Mass., 29. Nov.

Siebenundzwanzig Fahrzeuge strandeten in dieser Gegend und wurden vollständig zertrümmert. Mehrere Personen verloren dabei ihr Leben. Die Mehrzahl der Fahrzeuge waren Fischerboote. Vier Eishäuser und eine Schlächterei bei Beach Point wurden zerstört. Die Straßen sind überschwemmt und die Werften zerrissen.

Unter den gestrandeten Fahrzeugen befanden sich die Schooner „Daniel Boone", „Mary Cabral", „Isaac Collins", die Dampfer „A. B. Nickerson" von Provincetown, der Schooner „Clara Sayward" von Gloucester; „Sylvester Whalen" von Boston; „F. P. Foster" und „F. H. Smith" von Provincetown, sowie das Fischerboot „Unique" von Boston; Trümmer des Schooners „R. Walker" von Gloucester und die Küstenfahrzeuge „Addie E. Snow" von Rockland, Maine, trieben bei Race Point an's Land. Bei Highland Light sind mehrere Leichen, ein Theil des Dampfers „Portland" sowie Mehl, Fleisch und Schnaps an's Land getrieben.

Der Dampfer „Jordan L. Mott," welcher am Samstag hier gescheitert war, wurde von der Lebensrettungsmannschaft in den Hafen gebracht. Die Mannschaft hatte sich an den Mastbäumen festgebunden. Der Kapitän Dyer rief der Lebensrettungsmannschaft zu: „Rettet meine Mannschaft. Mein Vater ist am Mastbaum erfroren." Der Vater des Kapitäns war der Schiffskoch.

Der Dreimaster „Lester A. Lewis," dessen Mannschaft ertrank, wurde ebenfalls geborgen.

Bei Peaked Hill scheiterte der Schooner „Albert L. Butler." Der Kapitän Leland, der Maat Raidborne und der Matrose Offlander ertranken.

Der Panama-Canal.

New York, 30. Novbr.

A. Hutin, der General-Director der neuen Panama Canal Co. in Paris, langte hier an. Er protestirt gegen die Annahme, daß der Bau des Canals aufgegeben worden sei; es seien mehrere Tausend Arbeiter beschäftigt und bereits 18 Meilen von den nöthigen 46 vollendet. Der Canal sei 28 Fuß tief. Die Gesellschaft habe Eigenthum im Werthe von $75,000,000. Die Durchführung des Projectes biete durchaus keine unüberwindlichen Hindernisse.

Aus der Bundeshauptstadt.

Washington, D. C., 30. Novbr.

Dem Kriegsamt ist aus Manila gemeldet worden, daß der Transportdampfer „Zealandia" mit 7 Compagnieen des 1. Tennessee-Regiments dort angekommen ist.

Von Paris ist die Bestätigung der Preßnachricht von dem Abschluß des Friedens gekommen. Die Depesche wurde in der heutigen Cabinettsitzung verlesen. Sie deckt sich vollständig mit den Zeitungsberichten.

Der verfügbare Baarbestand des Bundes-Schatzamtes beträgt dem heute veröffentlichten Ausweise zufolge $294,248,515, wovon $241,054,915 auf die Goldreserve entfallen.

Ein Schatz gefunden.

Richmond, Ind., 30. Novbr.

In Centerville, sechs Meilen westlich von hier gelegen, fand ein Mann Namens Walter Commons beim Umbau der alten Heimstätte der Familie Widup eine alte Austernkanne, die mit $2000 in Goldmünzen angefüllt war.

Kann nicht mehr kauen.

Topeka, Kas. 30. Novbr.

In Philippsburg hat Lewis Rhoades ein früherer Angestellter der Rock Island Bahn die Bahngesellschaft auf $10,000 Schadenersatz verklagt, weil er nicht mehr kauen kann. Rhoades sagt, daß sein Kopf in solcher Weise, von einer Lokomotive verletzt wurde, daß er nicht mehr zu kauen im Stande ist.

Konnten sich nicht einigen.

San Francisco, 30. Nov.

Die Geschworenen in dem Falle des unter Mordanklage stehenden Soldaten Walter Rosser, der den Civilisten Henry Hildebrand erschoß, konnten sich nicht einigen. Sechs waren für Verurtheilung auf die Anklage des Mordes im 2. Grad, die andern 6 waren für Freisprechung.

Anständige Summe.

New York, 30. Nov.

Die Beiträge zu dem Fonds für die Wittwe des verstorbenen Col. Waring haben eine Höhe von $52,328 erreicht.

Wieder flott

Savannah, Ga., 30. Novbr.

Der Bundestransportdampfer „Chester", der gestern festfuhr, wurde heute wieder flott und wird gegen Abend die Fahrt nach Nuevitas, Cuba, fortsetzen.

Feuer.

Manchester, Conn., 30. Novbr.

Hier brannte der Cheney-Block. Der Verlust wird auf ungefähr $55,000 abgeschätzt, ist jedoch fast vollständig durch Versicherung gedeckt.

Pilole, Cal., 30. Nov.

Feuer zerstörte heute mehrere Fabrikgebäude der California Powder Co. Der Verlust beträgt $25,000. Es kommen 100 Mann dadurch zeitweilig außer Arbeit.

Evansville, Ind., 30. Novbr.

Der Geschäftstheil von Tennyson und mehrere Wohnhäuser wurden durch Feuer zerstört. Verlust ca. $20,000.

Schiffsnachrichten.

Angekommen.

New York, 29. Nov.

„Bovic" von Liverpool.

Mord in der Backstube.

London, 15. Nov.

Eine grausige Mordthat beschäftigt hier in diesen Tagen lebhaft die Gemüther und das Stadtgespräch. Zu einem Bäcker im Norden der Stadt, in Hampstead Road, der einen jungen deutschen Gesellen Namens Konrad Berndt beschäftigte, kam dieser Tage ein anderer Bäckergeselle, der früher bei ihm gearbeitet hatte und bat, die Nacht bei ihm im Backhause zubringen zu dürfen, da er ganz früh am Morgen sich dem Meister einer anderen Bäckerei vorstellen müsse. Da gegen diesen Mann, der meist Richard Montague, aber auch Richard Mandelkow und Joh. Schneider genannt wird, nichts Ungünstiges verlag, wurde ihm das bewilligt. Abends um 11 Uhr kam Montagne, und der Bäckermeister ließ ihn ein und rief dem im Backhause beschäftigten Gesellen Conrad Berndt zu, der Eintretende habe Erlaubniß zu bleiben. Dann ging er selbst zu Bett und hörte weiter nichts bis gegen 3 Uhr früh in gewöhnlicher Weise an seine Thüre geklopft wurde. Er gab Antwort, vernahm aber nichts weiter, stand auf, zog sich an und stieg zu dem im Kellergeschoß befindlichen Backraum hinunter, wo er nur Montagne vorfand. Auf die Frage, wo der Geselle sei, erwiderte Montagne, es sei Berndt unwohl geworden und er sei zu Bett gegangen. Mit dem Wort: „Dann ist es nur gut, daß Sie gerade hier sind", wandte sich der Bäckermeister dann dem Ofen zu, erhielt aber im selben Augenblick von hinten einen furchtbaren Schlag über den Kopf. Als er sich umwandte, sah er Montagne mit einem sogenannten Todtschläger bewaffnet und stürzte eilig an ihm vorbei, ohne ein Wort zu sagen die Treppe hinauf. Halbwegs nach dem oberen Stock hörte er Montagne hinter sich, fühlte seine Besinnung schwinden und begann nach der Polizei zu rufen. Schon aber hatte ihn Montagne erreicht, umschlungen und stieß ihm ein scharfes Messer in die Brust. Der Bäckermeister wehrte sich verzweifelt, stieß den Mörder zurück, wobei er sich an dem Messer die Hand verletzte. Da erschien glücklicher Weise seine Frau an ihrer Zimmerthür und nun gab Montagne den Kampf auf, eilte in die Backstube zurück, durch deren äußeren Eingang in den Vorhof des Kellergeschosses, die Treppe hinauf auf die Straße und entrann. Der Bäckermeister rief inzwischen aus dem Fenster weiter nach der Polizei. Ein Polizei-Inspektor mit ein paar Mannschaften und ein Arzt kamen allmählich zur Stelle; der ziemlich übel zugerichtete, wenn auch nicht gerade gefährlich verwundete Bäcker wurde verbunden und man suchte nach Berndt, den man jedoch weder in seinem Zimmer noch sonst im Hause vorfand, bis man den Backofen öffnete, wo man auf seine schon halb verkohlten Ueberreste stieß. Die örtliche Untersuchung hat mittlerweile ergeben, daß Montagne den armen Berndt in der nächtlichen Stille des Backhauses nach blutigem Kampfe mit einem Beile überwältigt und dann den noch Lebenden, wenn auch vielleicht Bewußtlosen in den Backofen geworfen hatte. Darauf scheint er die Backstube sorgfältig gereinigt, die Beute zusammengesucht und den Bäckermeister gerufen zu haben. Ob er in dessen Zimmer einzudringen versucht oder die Absicht gehabt hat, ihn in der Backstube zu ermorden und dann auch auszuplündern, oder ob ihn die Furcht vor Entdeckung des ersten Mordes zu einer neuen Unthat getrieben, ist vorderhand nicht zu ermitteln. Man fand den Mörder noch in derselben Nacht, keine Viertelstunde weit vom Schauplatze der That, in einem so augenfälligen Zustande der Aufregung, daß ihn ein Polizist auf der Straße anrief und stellte. Er suchte zu entrinnen, warf im Laufe ein blutiges Messer von sich, wurde aber auf das Pfeifen des verfolgenden Polizisten von dem nächsten Wachtmann angehalten, festgenommen und auf die Wache gebracht, wo man eine stark mit Blut befleckte Weste, die Uhr des ermordeten Berndt und eine Wunde in der Hand feststellte, die er im Zustande der Trunkenheit sich selbst beigebracht haben wollte. Bald war jedoch sein Zusammenhang mit dem Mord in der Backstube festgestellt und er selbst erkannt. Bei der Untersuchung vor dem Leichenbeschauer blieb über den Thatbestand keinerlei Zweifel und Richard Montagne wurde im Laufe des gestrigen Tages unter der Anklage des Mordes vor die Geschworenen verwiesen. (Wie aus Kurhessen geschrieben wird, stammt der ermordete Bäckergeselle Konrad Berndt aus der kurhessischen Kreisstadt Wolfhagen. Er ist der 19jährige brave Sohn des dortigen Wagnermeisters H. Berndt. Vor zwei Jahren war er nach Beendigung seiner Lehrzeit nach London gereist.)

Helf' Gott.

Im Jahre 1405 herrschte in ganz Deutschland ein Stickhusten, der besonders auch in Oberschwaben viele Menschen tödtete. Manche mußten so lange und so heftig nießen, bis sie erstickten. Von dieser Zeit her soll sich, wie der Chronist des Benediktinerklosters Ochsenhausen, Hieronymus Wirth berichtet, in Schwaben der fromme Brauch bei dem Landvolk erhalten haben, daß man den Nießenden „Helf' Gott!" zuruft. Diese Sitte soll indeß nach den Angaben des Kardinals Cäsar Baronius im 8. Bande seiner „annales ecclesiastici", Gregors des Thaumaturgen (Wunderthäters) und des berühmten Philologen Karl Sigonius (geb. 1520 zu Modena, gest. in Bologna), schon im Jahre 1590 in Rom durch Papst Gregor d. Gr. eingeführt worden sein. Damals wüthete nämlich in Rom eine schreckliche Seuche, bei der Leute, die oft nießen und gähnen mußten, darauf eines plötzlichen Todes starben. Daher soll nun die Sitte entstanden sein, daß man den Nießenden Gesundheit wünscht, daß die Gähnenden aber das Kreuz machen. Letzterer Brauch ist jedenfalls längst abgekommen.

— Durchschaut. Hausfrau: „Wenn Sie Ihre Wintersachen vor Motten schützen wollen, dann bringen Sie sie nur zu mir: — Schauspieler: „Dante! Ich kann sie ja auch selbst versetzen!"

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 30. Nov.

In Erwiderung auf eine Interpellation im Reichsrath bezüglich der Ausweisung von Oesterreichern aus Preußen sagte der Premier Graf Thun Hohenstein, daß, obwohl das Vorgehen der preußischen Regierung unstreitig ein sehr strenges sei, es doch nicht als eine Verletzung der internationalen Gesetze bezeichnet werden könne. Das Auswärtige Amt habe aber trotzdem gegen die Ausweisungen protestirt und die Versicherungen des Berliner Kabinetts gebe Hoffnung, daß in Zukunft größere Milde gegen Oesterreicher geübt werde. Aber, meinte der Premier, sollte sich die Erwartung nicht erfüllen, so wird die Regierung nicht zögern, energisch die Rechte der Oesterreicher zu wahren und wenn nothwendig, Vergeltungsmaßregeln anwenden.

Wien, 30. Novbr.

Am Sonntag wurden Triest und die benachbarten Distrikte von einer furchtbaren Fluthwelle heimgesucht, welche zu Wasser und zu Lande großen Schaden verursachte und auch den Verlust zahlreicher Menschenleben zur Folge hatte. Bis jetzt sind 28 Personen als umgekommen gemeldet. Zur selben Zeit wurde im südlichen Oesterreich ein starkes Erdbeben verspürt.

England.

London, 30. Novbr.

Die heutige „Contemporary Review" veröffentlicht einen anonymen Artikel mit der Ueberschrift „Der Erzfeind Englands" in dem die Politik Deutschlands in Ostasien in bekannter Verlogenheit angegriffen wird. (Siehe 4. Seite.)

Der deutsche Kaiser habe dem Zaren versprochen, Kiautschau sofort, wenn die Russen es wünschen sollten, zu räumen. Der Kaiser habe auch seit 4 Jahren einen Plan fertig, die britische Ueberlegenheit zur See mit Hilfe Rußlands und Frankreichs zu brechen und Deutschland zur ersten Handelsmacht zu machen. Aber dieser Plan sei durch den spanisch-amerikanischen Krieg vereitelt. Zum Schluß wird energisch für ein Zusammengehen Englands und der Ver. Staaten in Ostasien geworben.

Frankreich.

Paris, 30. Novbr.

Der spanische Delegirte zur Friedenskonferenz, Abarzuza, sagte heute: „Wir haben hier unsere Mission erfüllt, wir haben einem Friedensvertrage zugestimmt, aber wir thun das unter Protest, daß unsere Souveränetätsrechte über die Philippinen unberührt sind. Wir verlieren unser Kolonialreich, aber Amerika weiß nicht, welche neue und schwere Verantwortlichkeit es übernimmt. Allein die Insel Mindanao wird es Jahre lang in Bewegung halten."

Der Vertrag enthält keine Andeutung wegen der Schuldfrage.

Auch der spanische Delegat Ojeda erklärte, daß die Spanier ihre Souveränetätsrechte über die Philippinen nicht aufgegeben hätten und daß sie allein der Gewalt gewichen seien.

Dagegen erklärte der amerikanische Kommissar Moore, daß die Spanier alle ihre Rechte ohne Vorbehalt aufgegeben hätten. Sie hätten für die Philippinen $20,000,000 erhalten. Richter Day meinte, daß die amerikanische Delegation in 14 Tagen heimkehren könne.

Die spanischen Delegaten waren in der Montagssitzung sehr gedrückt. Der übliche Austausch von Höflichkeiten unterblieb. Montero Rios hatte Sagasta vorher gebeten, die spanische Commission der unangenehmen Verpflichtung zu entheben, und ihre Resignation anzunehmen. Dies mußte Sagasta ablehnen.

Montero Rios verließ das Zimmer gesenkten Hauptes und mit wankenden Schritten.

Die Sekretäre der beiden Commissionen, die Herren Moore und Ojedo, werden heute Nachmittag mit der Arbeit, den Friedensvertrag aufzusetzen, beginnen.

Der heutige „Figaro" veröffentlicht eine Unterredung mit dem derzeitigen Premierminister Dupuy, in der dieser gesagt haben soll: „Seit 28 Jahren haben wir unter widerspruchsvollen Verhältnissen gelebt. Das Heer und die Demokratie existiren neben einander. Die Aufrechterhaltung der Ueberlieferungen der Armee ist eine stete Bedrohung der Freiheit, aber sie wahrt die Sicherheit des Landes und seiner heiligen Verpflichtung. Trotz allem bin ich getrost, daß die Lebenskraft des Landes auch den gegenwärtigen Sturm siegreich überwinden wird, wie die frühere Krisen, die es zu bestehen hatte.

Eine Depesche aus Brüssel meldet, daß der Major Esterhazy sich in Rotterdam nach den Ver. Staaten eingeschifft hat.

Marseilles, 30. Nov.

In dem Börsen-Gebäude wurde eine Bombe gefunden, die 140 Gramm Pulver und Nägel enthielt. Die Zündschnur war angebrannt.

Türkei.

Constantinopel, 30. Novbr.

Auf die Depesche des Sultans vom 26. d. M., daß der Zar von seiner Absicht Abstand nehmen möchte, den Prinzen Georg von Griechenland als General-Commissär der Mächte in Kreta einzusetzen, hat dieser geantwortet, daß Rußlands freundschaftliche Gefühle gegen den Sultan unverändert seien und daß des Sultans Souveränitätsrechte in Kreta durch die Erwählung des griechischen Prinzen nicht gefährdet seien.